



- [Auf dem Radar](#)
- [Industrie: Anschlallen, der Aufschwung kommt!](#)
- [Aktien: Gut ist nicht gut genug!](#)
- [EU-Klausur zur Wettbewerbsfähigkeit mit neuen Verbündeten](#)

- [USA: Statistisch weiterhin „behind the curve“](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognozen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

uk/ Der starke Anstieg der deutschen Auftragseingänge Ende letzten Jahres lässt trotz schwächerer Produktionszahlen hoffen, dass die Konjunkturdynamik merklich zunimmt. Bedeutende Treiber sind vor allem Investitionen in die Infrastruktur, in Forschung und Entwicklung sowie in die Modernisierung von Anlagen (S. 2). Zudem signalisiert der Rückgang der Euro-Teuerung auf 1,7 % im Januar, dass Spielräume für eine Erholung der Konsumausgaben vorhanden sind.

Angesichts dieser ermutigenden Vorzeichen hat die EZB die Leitzinsen erwartungsgemäß nicht verändert. Auch die Bank of England hielt zuletzt die Füße still, sodass die Finanzmärkte in Kombination mit dem abwartenden Kurs der US-Notenbank zuletzt keine neuen geldpolitischen Impulse erhielten. Der Euro-Dollar-Kurs „beruhigte“ sich und kehrte in sein altes Seitwärtsband zurück. Auch der Goldpreis ist nach der heftigen Korrektur wieder zurück in der Spur und hat sich bereits wieder der Marke von 5.000 US-Dollar pro Unze angenähert. Unter Druck stehen aktuell auch die Kryptowährungen. Der Bitcoin näherte sich zeitweise der Marke von 60.000 US-Dollar.

Geopolitisch steht nun der Konflikt zwischen den USA und dem Iran im Mittelpunkt. Im Persischen Golf lauert eine US-Armada als militärisches Druckmittel. Kanonenbootdiplomatie, wie sie bereits bei Venezuela zum Einsatz kam, soll den Iran an den Verhandlungstisch zwingen. Ein „Deal“, wie immer dieser auch aussehen mag, scheint möglich, eine militärische Eskalation ist jedoch ebenfalls nicht auszuschließen. Dies hätte angesichts der bedeutenden Ölförderung in der Region vermutlich spürbare Auswirkungen auf den Ölpreis.

Während die Rentenmärkte weiterhin eher zurückhaltend reagieren, ging es an den Aktienmärkten turbulenter zu. Dabei scheiterte der DAX an der Marke von 25.000 Punkten. Auch die verbesserten Konjunkturdaten gaben keine

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,02		0
10j. Bundesanleih.	2,84		0
10j. US-Treasuries	4,18	-5	

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	24.491		0,7
Euro Stoxx 50	5.926		0,6
Dow Jones	48.909	-0,3	
Nikkei 225	53.818		0,8

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	4.869	-8,7	
Brentöl \$/bbl	68	-4,5	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,18		1,3
Jap. Yen	185	-1,2	
Brit. Pfund	0,87	-0,5	
Schw. Franken	0,92	0,0	

*05.02.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Impulse. Dies zeigt erneut, dass der Konjunkturaufschwung in den hohen Notierungen bereits eingepreist ist. Das Kurspotenzial bleibt somit überschaubar (S. 3).

In der kommenden Woche treffen sich die Staats- und Regierungschefs der EU-Länder zu einer informellen Klau-
surtagung zum Thema Wettbewerbsfähigkeit (S. 4). Im Fokus steht dabei auch die neue Allianz zwischen Deutsch-
land und Italien. Aus datentechnischer Sicht lohnt sich eher ein Blick in die USA, wo der Arbeitsmarktbericht und
die Inflationsdaten (S. 5) neue Hinweise darauf geben könnten, wie sich die US-Notenbank in den kommenden Mo-
naten verhalten wird.



Industrie: Anschlappen, der Aufschwung kommt!

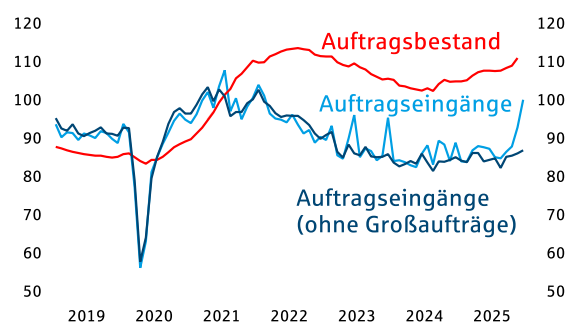
**ak/ Schwache Produktion, starke Aufträge: Die Industrie sendet widersprüchliche, aber hoff-
nungsvolle Signale. Die Investitionsgüternachfrage zeigt: Der Zyklus 2026 nimmt Fahrt auf.**

Die aktuellen Daten der deutschen Industrie liefern ein gemischtes Bild. Zwar ist die Industrieproduktion im De-
zember kräftig um 1,9 % gegenüber dem Vormonat zurückgegangen – vor allem aufgrund deutlicher Einbußen im
Automobilsektor und im Maschinenbau. Gleichzeitig stehen dieser Schwäche jedoch äußerst robuste Auftragsein-
gänge gegenüber, die um 7,8 % zulegen konnten. Die
detaillierten Branchenzahlen finden sich in unserem
heute erschienenen **Branchen-Update**. Ein genauerer
Blick auf zwei Aspekte der Auftragseingänge stimmt
jedoch optimistisch für die Konjunktur 2026.

Erstens resultiert der starke Zuwachs zwar größtenteils aus Großaufträgen. Besonders dynamisch zeigen
sich die Metallerzeugnisse (+30,2 %), der Maschinen-
bau (+11,5 %) und die elektrischen Ausrüstungen
(+9,8 %). Entscheidend ist jedoch: Selbst ohne Groß-
aufträge steigt der weniger volatile Kernindikator der
Industrieproduktion um 0,9 %. Die Branche setzt ihre
zyklisch bedingte Erholung somit auf breiter Basis
fort.

Auftragseingänge im Aufwind

Index: 2021 = 100, saisonbereinigt



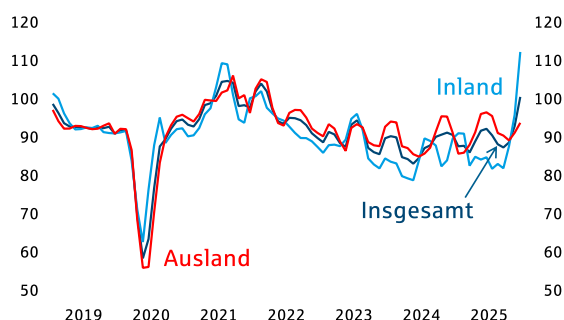
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Zweitens wird der Anstieg der Auftragseingänge vor allem von einer zunehmenden inländischen Nachfrage nach
Investitionsgütern getragen – einem zentralen Frühindikator der industriellen Konjunktur. Sicherlich dürfte ein

Teil dieses Impulses auf die fiskalischen Mehrausgaben zurückgehen. Dennoch wäre es verkürzt, die posi-
tive Entwicklung ausschließlich darauf zurückzuführen. Denn die Mittelabflüsse im Bundeshaushalt 2025
fielen deutlich geringer aus als erwartet und die Erho-
lung der Investitionsgüternachfrage begann bereits
Mitte 2024, also vor den großen fiskalischen Paketen.

Inländische Investitionsgüternachfrage legt zu

Auftragseingänge Investitionsgüter, 2021 = 100, sb, 3M-geglättet



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Bereits im dritten Quartal 2025 setzte zudem eine von
den fiskalischen Maßnahmen unabhängige Belebung
der Investitionstätigkeit ein. Es spricht daher vieles
dafür, dass neben ersten staatlichen Impulsen vor al-
lem die natürliche konjunkturelle Erholung der Indust-
rie den aktuellen Nachfraganstieg trägt. Für die deut-
sche Wirtschaft ist dies ein gutes Signal: Der staatliche
Konjunkturimpuls wirkt – und gleichzeitig gewinnt der
natürliche industrielle Zyklus wieder an Dynamik.



Aktien: Gut ist nicht gut genug!

mr/ Kommen jetzt die guten Fundamentaldaten, die Aktien schon lange vorwegnehmen und gibt dies neuen Schub? Die jüngsten Kursreaktionen zeigen, dass die Messlatte sehr hoch hängt.

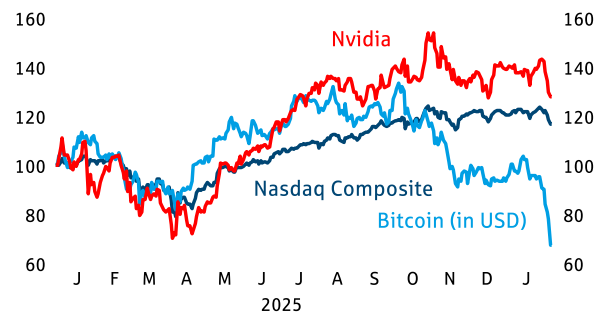
Nach einem positiven Jahresauftakt haben Aktien zuletzt deutlich an Schwung verloren. An der US-Leitbörse sind es insbesondere Technologiewerte, die gegenüber dem Jahresultimo in die Verlustzone gerutscht sind. Anleger hinterfragen inzwischen zunehmend, ob die mit dem Thema „Künstliche Intelligenz“ verbundene Wachstums- und Gewinnfantasie etwas überzogen war. Auch angesichts zuletzt starker Indikatoren wie dem ISM-Index des Verarbeitenden Gewerbes ist derzeit eine Rotation aus allem, was mit KI verbunden ist, in zyklische Werte zu beobachten.

Wie hoch die Erwartungshaltung der Anleger gewesen sein muss, zeigt ein Blick auf die laufende US-Berichtssaison. Inzwischen haben 57 % der Unternehmen aus dem S&P 500 ihre Zahlen vorgelegt. Rund 79 % davon konnten die Konsensschätzungen übertreffen. Aus dem Technologiesektor berichteten bislang 55 %. Hier übertrafen sogar 97 % die Gewinnschätzungen. Dass die Anleger damit dennoch nicht zufrieden sind und umschichten, zeigt, wie hoch die tatsächlichen Erwartungen waren. Wir hatten in den vergangenen Monaten stets auf die schon sehr hohe Bewertung gerade bei den US-Indizes hingewiesen und darauf, dass bereits sehr viel Positives vorweggenommen wurde. Gute Makrodaten reichen daher ebenso wenig wie gute Unternehmensdaten aus, um den Markt weiter nach oben zu treiben. Vielmehr müssten dazu die schon sehr positiven Erwartungen noch übertroffen werden. Dies fällt augenscheinlich zunehmend schwer.

Hierzulande ist das Bild ähnlich, auch wenn der DAX weniger teuer ist als sein großer US-Bruder. So hat sich zwischen der Bewertung und dem Konjunkturverlauf seit geraumer Zeit eine enorme Lücke aufgetan. Dies ist nicht allein damit zu rechtfertigen, dass DAX-Unternehmen den Großteil ihrer Umsätze und Gewinne außerhalb Deutschlands generieren. Auch hier wurde zu viel Positives bereits vorweggenommen. Sich verbessernde Konjunkturdaten würden somit lediglich das nachvollziehen, was Aktien bereits seit Monaten eingepreist haben. Die verhaltene Reaktion auf die zuletzt starken Daten zu den deutschen Auftragseingängen ist ein Beleg dafür.

Korrektur überzogener KI-Fantasien?

Indexiert: 31.12.2024 = 100

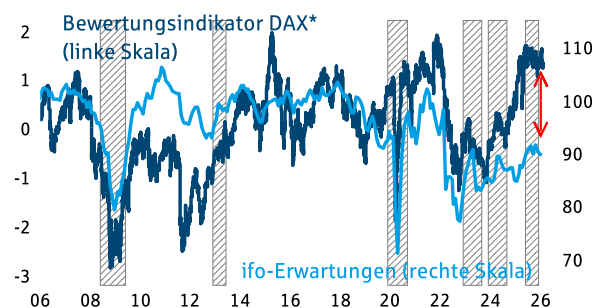


Quellen: LSEG, Helaba Research & Advisory

Konjunkturaufschwung schon vorweggenommen

Abweichung vom Mittel in Standardabweichungen

Index



* bestehend aus Kurs-Gewinn-, Kurs-Cashflow-, Kurs-Buchwert-Verhältnis, Kehrwert Dividendenrendite

Quellen: LSEG, Helaba Research & Advisory

Gut ist nicht mehr genug – es muss schon deutlich besser kommen als erwartet! Die Messlatte hängt sehr hoch und es wird zunehmend schwer, sie zu überspringen. Wahrscheinlicher als eine Fortsetzung der Rekordjagd ist ein Konsolidierungskurs. Dies würde es Aktien ermöglichen, durch starke Fundamentaldaten die hohe Bewertung abzubauen, ohne korrigieren zu müssen. Angesichts des überschaubaren Potenzials – zum Jahresende sehen wir den DAX bei 25.000 Punkten – ist das Chance-Risiko-Profil für die kommenden Monate nicht attraktiv.



EU-Klausur zur Wettbewerbsfähigkeit mit neuen Verbündeten

md/ Am 12. Februar tagen die Führungsspitzen der EU-Länder zum Thema Wettbewerbsfähigkeit. Im Fokus dürfte dabei auch die neue Allianz zwischen Deutschland und Italien sein.

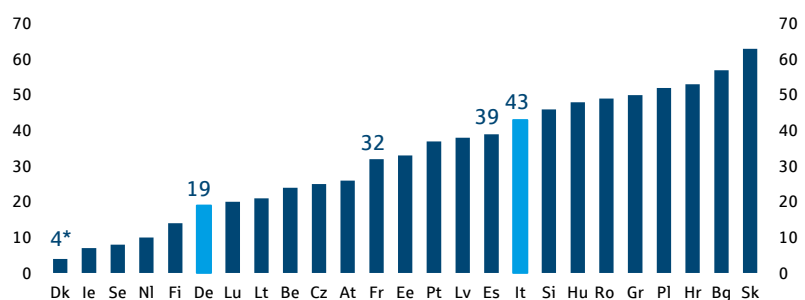
Löst eine deutsch-italienische Achse die traditionsreiche deutsch-französische ab? Im Januar unterzeichneten Bundeskanzler Merz und Ministerpräsidentin Meloni in Rom eine aktualisierte Fassung des deutsch-italienischen Aktionsplans von 2023, der unter anderem eine verstärkte Zusammenarbeit bei Verteidigung und Sicherheit, Technologie sowie Kultur und Wirtschaft vorsieht. Zudem formulierten sie eine gemeinsame Position zum Bürokratieabbau, zur Stärkung des Binnenmarktes und zu mehr Wachstum in der EU. Merz betonte die „sehr gute Zusammenarbeit“ mit der Ministerpräsidentin.

Wenn sich die EU-Länderchefs am 12. Februar zur informellen Klausurtagung treffen, wird es darauf ankommen, die Kollegen von ihren Ideen zur Entwicklung der EU zu überzeugen. Geladen sind auch Enrico Letta und Mario Draghi, deren umfassende Berichte zur EU-Wettbewerbsfähigkeit 2024 eine wichtige Grundlage für die Diskussion gelegt haben. Noch fehlt es aber an der Umsetzung: Laut Bestandsaufnahme eines Think Tanks waren bis letzten Herbst erst rund 10 % der Empfehlungen aus dem Draghi-Bericht implementiert. Die Ergebnisse der Klausurtagung sollen in den EU-Gipfel am 19. und 20. März in Brüssel einfließen. Mit ihrer frühzeitig abgestimmten Haltung werfen Deutschland und Italien dabei ein Gewicht in die Waagschale, das kaum zu vernachlässigen ist.

Im Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2026 haben „Wohlstand und Wettbewerb“ wie schon im Vorjahr den größten Umfang¹. In der laufenden Legislaturperiode bis 2029 ist die Wettbewerbsfähigkeit der EU eine der Prioritäten der Kommission – aus gutem Grund: Im internationalen Vergleich von 69 Ländern finden sich unter den ersten zehn mit Dänemark, Irland, Schweden und den Niederlanden nur vier EU-Länder. Die USA liegen auf Rang 13. Die EU-Schergewichte Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien fallen dagegen deutlich ab (vgl. Chart). Die Infragestellung alter Handelsbeziehungen und Bündnisse macht eine Neuorientierung besonders dringend.

EU mit Aufholbedarf bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

World Competitiveness Index 2025, Rangfolge von insgesamt 69 Ländern



*Rang: Schweiz auf Rang 1, dann folgen Singapur und Hong Kong
Quellen: IMD, Helaba Research & Advisory

Bis vor Kurzem wäre die vielbeschworene Achse Deutschland-Frankreich die naheliegende Option gewesen, um EU-Ziele voranzutreiben. Kurz vor der letzten Europawahl im Juni 2024 warben Präsident Macron und der damalige Bundeskanzler Scholz gemeinsam für eine wettbewerbsfähigere EU. Inzwischen werfen in Frankreich die Präsidentschaftswahlen 2027 ihre Schatten voraus, Macrons Partei befindet sich im Umfragetief. Nach Protesten der Landwirte stimmte Frankreich gegen das Freihandelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay), Deutschland und Italien votierten dafür. Auch wenn das EU-Parlament das Abkommen bremste und eine Überprüfung durch den EuGH beantragte, scheint eine engere Zusammenarbeit mit Meloni, die in Italien fest im Sattel sitzt, derzeit die besseren Erfolgsaussichten zu haben, um Ziele für Europa zu platzieren. Wie viel davon letztlich den Weg durch die EU-Instanzen übersteht, bleibt abzuwarten.

¹Vgl. [Commission work programme 2026](#) und [Helaba Länderfokus zur Wettbewerbsfähigkeit der EU](#) vom 15. Mai 2025



USA: Statistisch weiterhin „behind the curve“

pf/ Noch immer herrscht Unordnung im Veröffentlichungskalender der US-Statistiker. Die Berichtswoche bringt nun den Arbeitsmarktbericht und – am Freitag – die Verbraucherpreise.

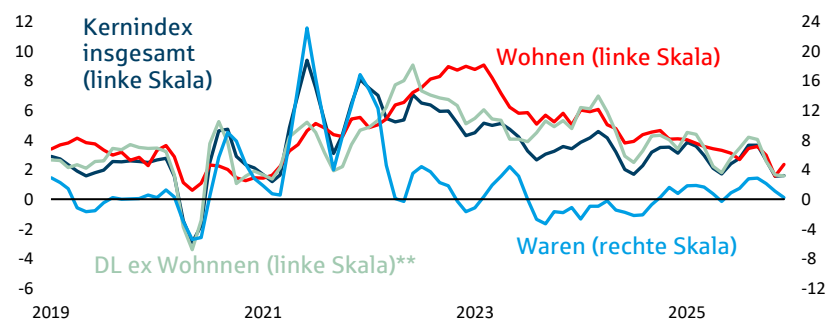
Dank des neuerlichen temporären „government shutdowns“ in der ablaufenden Woche bringt die Berichtswoche nicht nur (zwei Tage später als eigentlich geplant) die Verbraucherpreise für Januar, sondern am 11. Februar auch den verspäteten Arbeitsmarktbericht. Mit diesen Daten wird die detaillierte Benchmark-Revision der Beschäftigungszahlen für 2025 veröffentlicht. Beim Bruttoinlandsprodukt sind die Statistiker noch immer spürbar „hinter der Kurve“. Statt wie gewohnt Ende Januar kommt diesmal die erste Schätzung für das vierte Quartal erst am 20. Februar. Wir warten diese Veröffentlichung ab, um dann unsere US-Prognose zu überarbeiten. Die Ergebnisse werden anschließend in einem Länderfokus USA publiziert.

Bei den Verbraucherpreisen wird für Januar allgemein sowohl für den Gesamt- als auch für den Kernindex ein Plus von 0,3 % gegenüber dem Vormonat erwartet. Die Vorjahresrate wird wohl jeweils bei 2,5 % liegen. Die Kernwarenpreise sollten im Januar noch immer von Überwälzungen der Zollkosten gestützt werden.

Bei den Energiepreisen gab es im Januar entgegengesetzte Entwicklungen. In der zweiten Monatshälfte sind die Großhandelspreise für Erdgas wegen eines Wintereinbruchs in vielen Teilen des Landes um 200 % bis 300 % nach oben gesprungen, auch die Heizölpreise zogen deshalb deutlich an. In gedämpfter Form dürfte dies ebenso die Verbraucherpreise für Gas und Öl nach oben treiben. Das wird die im Januar per saldo merklich rückläufigen Benzinpreise partiell kompensieren.

Dienstleistungspreise ok, Zolleffekt auf Warenpreise schon durch?

Kernverbraucherpreise, annualisierte 3-Monatsveränderung in %*



*Oktober 2025 interpoliert **näherungsweise Berechnung mit festen Gewichten
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Gemessen an der kurzfristigen (3-Monats-)Dynamik sind die Kerndienstleistungspreise schon in die Gefilde der Preisniveaustabilität zurückgekehrt. Die Warenpreise wurden seit dem Frühjahr 2025 vor allem von Zolleffekten angetrieben, die zuletzt etwas nachgelassen haben. Die meisten Prognostiker gehen allerdings wie wir davon aus, dass der Überwälzungsprozess noch nicht beendet ist, sondern im Q1 und ins Q2 2026 hinein noch für Preisdruck sorgt. Im weiteren Jahresverlauf sollte dieser Prozess aber auslaufen – wenn keine größeren neuen Zollmaßnahmen kommen – und sich die Vorjahresraten Ende 2026 der 2 %-Marke nähern. Der schwächere US-Dollar wird wegen der relativ geschlossenen US-Wirtschaft nur wenig Wirkung auf das inländische Preisniveau haben.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 09.02.2026						
10:30	EZ	Feb	sentix-Investorenvertrauen	-1,0	-2,3	-1,8
13:00	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
19:30	US		Fed-Gouverneur Waller			
21:15	US		Atlanta-Fed-Präsident Bostic			
Dienstag, 10.02.2026						
14:30	US	Q4	Arbeitskostenindex % gg. Vq.	0,8	0,8	0,8
14:30	US	Dez	Einzelhandelsumsätze, % gg. Vm.	0,3	0,4	0,6
14:30	US	Dez	Einzelhandelsumsätze ohne Pkws, % gg. Vm.	0,0	0,4	0,5
18:00	US		Cleveland-Fed-Präsidentin Hammack			
19:00	US		Dallas-Fed-Präsidentin Logan			
Mittwoch, 11.02.2026						
14:30	US	Jan	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; gg. Vm. Tsd.	100	70	50
14:30	US	Jan	Arbeitslosenquote; %	4,4	4,4	4,4
14:30	US	Jan	Durchschnittliche Stundenlöhne % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 3,6	0,3 3,7	0,3 3,8
Donnerstag, 12.02.2026						
08:00	GB	Q4	BIP 1. Schätzung, % gg. Vq.	0,2	0,2	0,1
14:30	US	7. Feb	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	210	k.A.	231
16:00	US	Jan	Verkauf bestehender Häuser, Mio. (JR)	4,2	4,2	4,4
16:50	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
Freitag, 13.02.2026						
01:00	US		Dallas-Fed-Präsidentin Logan			
01:05	US		Fed-Gouverneur Miran			
11:00	EZ	Q4	BIP 2. Schätzung % gg. Vq. % gg. Vj.	0,3 1,3	0,3 1,3	0,3 1,3
14:30	US	Jan	Verbraucherpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 2,5	0,3 2,5	0,3 2,7
14:30	US	Jan	Verbraucherpreise Kernrate % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 2,5	0,3 2,5	0,2 2,6

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2024	2025	2026p	2027p	2024	2025	2026p	2027p
Eurozone	0,8	1,5	1,4	1,4	2,4	2,1	2,1	2,2
Deutschland	-0,5	0,3	1,5	1,5	2,2	2,2	2,1	2,2
Frankreich	1,1	0,9	1,1	1,0	2,3	0,9	1,5	2,1
Italien	0,5	0,7	0,8	0,5	1,1	1,7	1,6	2,4
Spanien	3,5	2,8	2,1	1,7	2,9	2,7	2,4	2,2
Niederlande	1,1	1,5	1,1	1,6	3,2	3,0	2,5	2,3
Österreich	-0,8	0,6	1,3	1,5	2,9	3,6	2,5	2,3
Schweden	0,9	1,8	2,5	2,2	2,8	0,7	1,0	1,5
Polen	3,0	3,3	3,3	3,3	3,6	3,6	3,0	3,0
Tschechien	1,1	2,5	2,5	2,7	2,4	2,5	2,0	2,5
Ungarn	0,6	0,3	2,3	2,5	3,7	4,4	3,8	3,3
Großbritannien	1,1	1,5	1,5	1,5	2,5	3,4	2,5	2,5
Schweiz	1,0	1,5	1,0	1,7	1,1	0,2	0,5	1,0
USA	2,8	2,2	2,0	1,5	3,0	2,7	2,7	2,5
Japan	-0,2	1,2	0,7	0,8	2,7	3,2	2,0	2,0
Asien ohne Japan	4,7	4,6	4,2	4,0	1,5	0,9	1,7	2,1
China	5,0	5,0	4,3	3,8	0,2	-0,1	0,9	1,5
Indien*	6,5	6,7	6,1	6,3	4,9	2,2	3,7	4,0
Russland	3,8	0,7	1,4	1,5	8,4	8,5	6,0	3,2
Türkei	3,2	3,0	3,5	4,0	58,4	29,0	21,0	9,0
Lateinamerika**	1,8	2,3	2,0	2,4	25,7	7,6	5,3	7,5
Brasilien	2,8	1,9	1,6	1,7	4,4	4,5	4,0	3,0
Welt	3,1	3,0	2,8	2,7	4,3	2,5	2,5	2,7

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller				
	31.12.2025	Vorwoche*	Stand**	Q1/2026	Q2/2026	Q3/2026	Q4/2026
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
EZB Einlagenzins	0	0	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Tagesgeldsatz €STR	1	0	1,93	2,00	2,00	2,00	2,00
3M Euribor	-1	0	2,02	2,00	2,00	2,05	2,10
6M Euribor	6	3	2,17	2,10	2,10	2,10	2,15
2j. Bundesanleihen	-3	1	2,10	2,00	2,00	2,10	2,10
5j. Bundesanleihen	-3	0	2,42	2,40	2,40	2,50	2,50
10j. Bundesanleihen	-1	0	2,84	2,80	2,80	3,00	3,00
2j. Swapsatz	-3	2	2,24	2,15	2,15	2,20	2,20
5j. Swapsatz	-6	1	2,51	2,50	2,50	2,60	2,60
10j. Swapsatz	-6	0	2,86	2,80	2,80	3,00	3,00
20j. Swapsatz	-6	1	3,18	3,10	3,10	3,20	3,20
30j. Swapsatz	-7	1	3,17	3,10	3,10	3,20	3,20
Fed Funds Target Rate	0	0	3,63	3,38	3,38	3,38	3,38
10j. US-Treasuries	1	-5	4,18	4,30	4,30	4,50	4,50
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	0,0	0,7	24.491	23.500	24.000	24.500	25.000
Euro Stoxx 50	2,3	0,6	5.926	5.500	5.600	5.700	5.800
Dow Jones	1,8	-0,3	48.909	45.600	46.200	46.800	47.500
S&P 500	-0,7	-2,4	6.798	6.500	6.600	6.700	6.800
Nikkei 225	6,9	0,8	53.818	49.800	50.600	51.400	52.000
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	12,2	-7,5	4.126	4.250	4.426	4.228	4.160
Gold \$/Unze	12,7	-8,7	4.869	5.100	5.400	5.200	5.200
Brentöl \$/Barrel	11,0	-4,5	68	65	68	71	73
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	-0,5	1,3	1,18	1,20	1,22	1,23	1,25
Japanischer Yen	-0,6	-1,2	185	180	177	175	175
Britisches Pfund	0,1	-0,5	0,87	0,88	0,88	0,87	0,86
Schweizer Franken	1,5	0,0	0,92	0,94	0,95	0,95	0,96

* 29.01.2026 ** 05.02.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory ja Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Im Fokus Aktien: Chartbook](#)

→ [Vertraulich: Mehr Offenbach wagen](#)

→ [Branchen-Update](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory
Rentenstrategie
Aktienstrategie
Devisenstrategie, Großbritannien
Gold
Immobilien
Rohöl
Pfandbriefe, Covered Bonds
Unternehmensanleihen
Bankanleihen
Deutschland, Eurozone
Branchen
USA, China
Nordeuropa, Zentraleuropa
Emerging Markets

Geopolitik
Öffentliche Finanzen, Nachhaltigkeit
Finanzplatz Frankfurt

Autoren/-innen

Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)
Ulf Krauss (uk)
Markus Reinwand (mr), CFA
Samuel Will (sw)
Claudia Windt (cw)
Paul Richter (pr)
Ralf Umlauf (ru)
Florian Hillenbrand (fh)
Ulrich Kirschner (uki), CFA
Dr. Susanne Knips (sk)
Simon Azarbayjani (saz)
Adrian Keppler (ak)
Patrick Franke (pf)
Marion Dezenter (md)
Patrick Heinisch (ph)
Viola Julien (vj)
Ralf Schuster (rs)
Dr. Stephan Brand (sb)
Ulrike Bischoff (ub)

Durchwahl 069/9132-

20 24
47 28
47 23
74 88
25 00
79 58
11 19
40 79
28 39
32 11
79 76
41 83
47 38
28 41
74 27
20 32
28 88
46 59
52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>